

[Jetzt passed uuf]

Autor(en): **Hilty-Gröbly, Frida**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denn es empfiehlt sich, zumindest am ersten Schultag, für ein sicheres Nachhausegeleitene Sorge zu tragen. Die Arbeit des ersten Schultages soll nicht länger als eine Stunde dauern. »

Hat die Mutter das Schulzimmer verlassen, so tritt die Lehrerin an deren Stelle. Wohl ihr, wenn sie gleich den richtigen Ton findet für die erste Unterhaltung mit den Kleinen! Muttersprache, Mutterlaut muss ihnen herzlich entgegertönen. Die Lehrerin verkündet ihre Freude, dass so viele liebe Kinder zu ihr kommen wollen. Sie entwirft gemeinsam mit ihnen eine Art von Arbeitsprogramm, wie sie singen und zeichnen, marschieren und spielen, wie sie formen und erzählen und spazieren wollen, und wie sie später lesen und schreiben und rechnen werden.

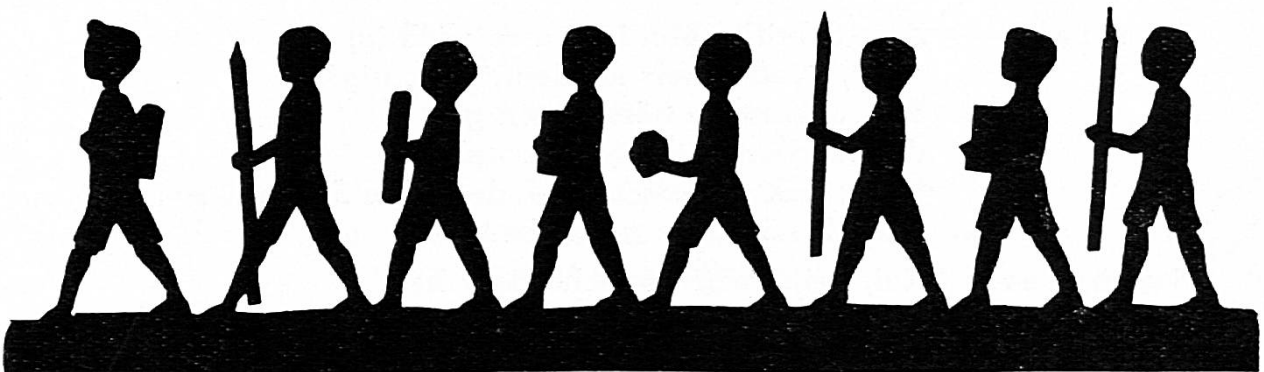
Es wird unter den Kindern tapfere geben, die sich gleich zu Worte melden und von dem reden, was sie von der Schule erwarten, was sie arbeiten möchten. Mit ein wenig Musik und mit einem Versprechen von etwas Schöner, das die Kinder morgen in der Schule erwarten wird, schliesst die erste Schulstunde. Möge es der Lehrerin geschenkt gewesen sein, sie so zu gestalten, dass sie das Kind als schönes Erlebnis in seinem Herzen bewahrt.

Da die Muttersprache, wie gesagt, das Band ist, das Wohnstube und Schulstube eng miteinander verbindet, so freuen wir uns, den Kolleginnen zum Beginn des neuen Schuljahres, soweit die Raumverhältnisse unseres Blattes es gestatten, eine Art Mundartnummer bieten zu können.

Herr und Frau Professor Hilty-Gröbly, welche schon mit der Herausgabe des Buches in St. Galler Mundart « Chomm mit, mer wend üs freue! » tatkräftig geholfen haben, « der Gefahr der sprachlichen Verarmung und der geistigen Überfremdung entgegenzuwirken », haben uns zwei Beiträge gütigst zur Verfügung gestellt: Ein fröhliches Schülersgespräch, das, wie wir gesehen haben, durch die Kinder leicht aufgefasst und auswendig gelernt wird, und das als kleine Aufführung Mitspielenden und Zuschauern gleichviel Vergnügen bereitet.

Die Arbeit « Mundart und Schule » wendet sich an die Lehrer und Lehrerinnen mit der Bitte, diese möchten in der Schule den Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung der schweizerdeutschen Mundart verständnisvoll Rechnung tragen, eingedenk der Wahrheit, dass nur auf einer wort- und bilderreichen, reinerhaltenen und mit der Seele erfassten Muttersprache auch eine reich und schön fliessende Schriftsprache Wurzel fassen kann. L. W.

Jetz passed uuf, doo chomed mer und fanged frisch und fröhlech aa,
und wenn's guet grootet, üsers Spiil, so chönd ehr ali Freud dra haa!



Frida Hilty-Gröbly